ERLENBACHER

DORFBOTT

WINTER 2016

Neue Homepage

Jetzt ist sie (endlich) da, die neue, «einzigartige» Erlenbacher Homepage! Lange haben wir auf sie gewartet, für diesen Sommer wurde sie uns angekündigt. Doch «Einzigartigkeit» braucht halt Musse und Zeit.

Inspiriert von der Website des US-Staates Utah, das ist der Staat im Westen der USA mit den wunderschönen Nationalparks, wurde in einer fast zweijährigen Arbeit am Design gefeilt, programmiert, umgestaltet und verbessert. Herausgekommen ist eine ganz neue, erfrischende Form mit einem einfachen Handling.

Individuelles Bürgerkonto

Eines der Kernstücke der neuen Homepage ist das Benutzerkonto. Es ist das erklärte Ziel des Gemeinderats, künftig auch über dieses «Bürgerkonto» mit der Bevölkerung kommunizieren und sie informieren zu können.

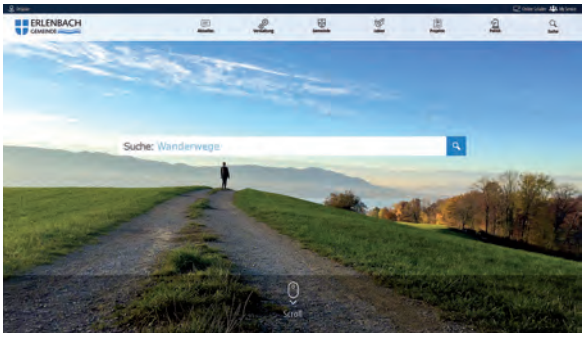
Sei dies mit einem Hinweis auf die nächstens stattfindende Kartonabfuhr oder eine Veranstaltung im Erlengut, mit der Einladung zum Elternabend oder dem Hinweis, dass der Schulsilvester 2016 in allen Schulstufen von 7 bis 9 Uhr gefeiert wird, mit der Weisung für die nächste Gemeindeversammlung und vielem mehr.

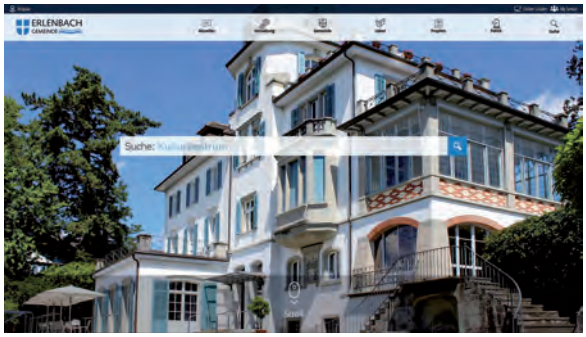
Die neue Website ist noch nicht fertig, sondern einer ständigen Veränderung unterworfen. Sie lebt von und mit den Aktivitäten unseres Dorfes. Sie ist für die Erlenbacher Bevölkerung da und soll deren Bedürfnisse abdecken. Deshalb freut sich der Gemeinderat auf Ihre Rückmeldungen, damit die Erlenbacher Website in Ihrem Sinne noch einzigartiger werden kann. Wir arbeiten gerne weiter daran. Viel Spass und Vergnügen beim Reinschauen: www.erlenbach.ch

Schöne Festtage und «en guete Rutsch» in ein glückliches neues Jahr wünscht Ihnen,

Ihr Gemeinderat Erlenbach

Ein Besuch lohnt sich: Werfen Sie einen Blick auf unsere neue Homepage und erstellen Sie Ihr ganz persönliches Benutzerkonto.





DIESEM DORFBOTT BEIGELEGT – Kulturtreff Jahresprogramm 2017, – Seniorenkalender 2017

Kolumne: Schneeflocke 3
Schwimmbad für Bevölkerung an zwei Tagen offen 5
Buchvorstellung: «Also sprach Ethos» von Heidi Affolter-Eijsten 7
Im Dorf getroffen: Über die Stiftung «Kinderhilfe Sternschnuppe» 8
Interview mit Andrea Sutter: «Mein Cello begleitet mich überall hin» . 12
Naturnetz Pfannenstil: Aktionstag Allmendli 15

Einbürgerungen in Erlenbach 2016

Früher wurden die vom Gemeinderat vorgenommenen Einbürgerungen von ausländischen und schweizerischen Einwohner/innen in der Zürichsee-Zeitung veröffentlicht. Da diese von der Zeitung aber nicht mehr erwähnt werden, gemäss kantonaler Bürgerrechtsverordnung aber publiziert werden müssen, erfolgt die Veröffentlichung nun jeweils gesamthaft für das ganze Jahr im Weihnachts-Dorfbott.

In diesem Jahr erteilte der Gemeinderat bis Ende November nachfolgenden Personen das Erlenbacher Bürgerrecht (bei den ausländischen Bewerber/innen jeweils unter Voraussetzung der Erteilung des Kantonsbürgerrechts und der eidgenössischen Einbürgerungsbewilligung):

Bjerremose Inge Pernille (w), Dänemark (1959)
Boll Christoph Eugen (m), Deutschland (1983)
Cerra Rosetta (w), Italien (1964)
Deuster Marc (m), Deutschland (1975)
Fabbri Denise Donna (w), Kanada (1959)
Garcia Villa Faustino (m), Spanien (1980)
Gonzalez Alejandro (m), Köniz BE (1982)
Gonzalez Erica (w), Köniz BE (1982)
Griffiths Howard Laurence, Vereinigtes Königreich (1950)
Griffiths-Özkirli Semra, Vereinigtes Königreich (1946)
Hain Tobias (m), Deutschland (1977)
König Gudrun Elisabeth (w), Österreich (1966)
Leopold Julius Konstantin (m), Deutschland 2008
Leopold Rubens Aurel (m), Deutschland 2004
Leopold Sybille (w), Deutschland 1973
Leopold Valentin Mattia (m), Deutschland 2011
Locher geb. Stender Anne-Katrin (w), Meilen ZH und Spreitenbach AG (1978)
Locher Markus Johannes (m), Meilen ZH und Spreitenbach AG (1978)
Locher Nicolas Johannes (m), Meilen ZH und Spreitenbach AG (2012)
Locher Theodor Jonathan (m), Meilen ZH und Spreitenbach AG (2014)
Makowski Lisa Michaela (w), Deutschland (1995)
Moret Cortés Kerstin (w), Deutschland (1968)
Moret Cortés Leandro (m), Deutschland (2008)
Moret Cortés Yanosik (m), Kuba (1973)
Müller Diana Lilly Amalia (w), Zürich ZH und Würenlos AG (2008)
Müller Joëlle Anne Gabrielle (w), Zürich ZH und Würenlos AG (2005)
Müller Roland Arthur (m), Zürich ZH und Würenlos AG (1963)
Müller Tobias Roland Lukas (m), Zürich ZH und Würenlos AG (2001)
Müller Viviane Katalin Jacqueline (w), Zürich ZH und Würenlos AG (2002)
Müller-Waagthaler Katalin Verena (w), Zürich ZH, Würenlos AG und Wettingen AG (1969)
Nadjenovic Anna (w), Wetzikon ZH (1968)
Nadjenovic Taya Jilla (w), Wetzikon ZH (2006)
Nadjenovic Tilla Juna (w), Wetzikon ZH (2003)
Petersen Steen Erland (m), Dänemark (1959)
Ports-Chtokker Margarita (w), Russland (1967)
Riess Jens Uwe (m), Deutschland (1970)
Riess Michelle Tânia (w), Brasilien (1988)
Schnüriger Manuel (m), Ingenbohl SZ sowie Zürich ZH (1993)
Segerberg Truija Maria Eva (w), Schweden (1976)
Truija Carl Michael (m), Schweden (1974)
Truija Olivia Eva Elli (w), Schweden (2009)
Truija Vendela Signe Eva (w), Schweden (2012)
Unger Julius Alexander (m), Deutschland (2002)
Valsecchi Margrit (w), Zürich ZH (1970)
Zimmermann Luzia (w), Fisibach AG (1983)

EDITORIAL

Liebe Leserinnen Liebe Leser

Vergangenheit. Als Kind hatte für mich die Weihnachtszeit eine ganz besondere Magie. Ich liebte es, zusammen mit meinem Bruder beim Autofahren die funkelnden Weihnachtsbeleuchtungen zu zählen, heimlich von den frisch gebackenen Guetzli meiner Mutter zu naschen, mich an Heiligabend von ihrem hübsch dekorierten Weihnachtsbaum überraschen zu lassen, und natürlich war da die riesige Vorfreude auf die bunten Geschenke, die darunter lagen. Die Tage bis Heiligabend vergingen viel zu langsam.

Gegenwart. Die Tage bis Heiligabend vergehen viel zu schnell. Die Geschenke müssen noch gebastelt oder eingekauft und verpackt, das Haus dekoriert, das Festmenü besprochen, die Guetzli gebacken werden. Die Zeit vergeht im Nu, 24 Stunden am Tag sind zu wenig, 24 Tage bis Weihnachten erst recht. Festtage = Stresstage? Ich versuche, dieser Gleichung einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Zukunft. Innehalten lassen mich meine beiden Söhne, die zwar ungeduldig die Tage bis Weihnachten zählen, aber auch hingebungsvoll mitdekorieren, Versli lernen oder den Wunschzettel wieder und wieder anpassen. Ihre Vorfreude ist ansteckend und bringt die Magie zurück, die zu geniessen ich mir bewusst Zeit nehme. Zeit, um zu geniessen, Zeit für sich selber und Zeit für andere. Das wünsche ich mir. An alleroberster Stelle steht aber ein Wunsch, der noch viel kostbarer ist, einem aber häufig erst bewusst wird, wenn er nicht in Erfüllung geht. Selten findet die Gesundheit Erwähnung auf dem Wunschzettel, weil wir sie als so selbstverständlich ansehen. Doch das ist sie nicht. Und so wünsche ich Ihnen von Herzen ein gesundes neues Jahr!

Herzlich,

Schneeflocke

Von Ravin Marday

Kürzlich im Zug nach Hause war ich vertieft in ein Magazin, das ich auch auf dem Smartphone hätte lesen können. Im Artikel ging eine amerikanische Historikerin dem Verhältnis von Schriftsteller J.D. Salinger zur Filmbranche nach. In seinem weltberühmten Buch «Der Fänger im Roggen» sagt die Hauptfigur Holden Caulfield schon auf der ersten Seite, dass er Kinofilme mehr als alles andere hasse. Salinger hasste Filme nicht explizit, aber einmal sagte er, für Hollywood nur Verachtung übrig zu haben. Ich mag Filme sehr, aber noch viel mehr mag ich Geschichten in Form des geschriebenen Wortes. Ich schaute mich im Zug um. Alle, die ich sehen konnte, sassen oder standen mit gesenktem Blick entweder auf ihr Handy oder die abendliche Pendlerzeitung.

Ich widmete mich wieder meiner Lektüre und war irgendwie ein bisschen stolz, dass ich mich traute, jegliche Kommunikationskanäle in der Manteltasche zu ignorieren. Die amerikanische Harvard-Historikerin schien ihren Beruf mit grosser Leidenschaft auszuüben. Einmal hatte sie in einem alten Haus mit Ecktürmchen und grosser Veranda ein Kinderbuch aus dem vorletzten Jahrhundert gefunden. Sie fand heraus, welchem Kind das Buch gehört hatte, machte die Ruhestätte des Mädchens ausfindig, ging dorthin und las ihr aus dem Buch vor. Was für eine Geschichte, dachte ich, als ich aus dem Fenster blickte und sah, dass sich der Zug langsam anschickte, den Bahnhof zu verlassen, bei dem ich hätte aussteigen sollen. Was? Stopp! Shiitake! Eben noch im Bann des Gelesenen, ging plötzlich eine Schockwelle durch meinen Körper. Trotzdem dachte ich zuallererst, wie schade, dass ich in Gedanken nicht länger bei der Grab-Vorleserin sein kann. Als nächstes hoffte ich, dass niemand merkte, was für ein Trottel ich war. Denn, wer ausser einem Trottel verpasst schon seine Station? Aber niemand schaute vom Smartphone auf. Zum Selbstspott gesellte sich flugs die Erkenntnis, dass ich jetzt wohl oder übel nach Erlenbach fahren und entweder auf einen Zug der Gegenrichtung warten oder meine Füsse unter die Arme nehmen und nach Hause laufen musste. Beide Optionen erhellten mein Gemüt nicht wirklich.

Warum musste dies ausgerechnet mir passieren? Was hatte ich verbrochen, dass mir das Schicksal einen derart üblen Streich spielte? Ich habe keine Zeit für Spiele! Als wir in den Bahnhof Erlenbach einfuhren, fuhr ich vom Sitz hoch. Mein Gegenüber erhob sich ebenfalls, stiess sich den Kopf an der Gepäckablage, liess sich aber nichts anmerken. Seine Augen blieben unerschütterlich am Handy kleben, als reichte die Hand nicht, um es in der gewünschten Position zu halten. Da regte sich etwas in mir: Peinlichkeit. Es war mir richtig peinlich, dass ich wütend auf mich selbst war. Aber noch viel peinlicher war mir das völlig übertriebene Gefühl, als wäre ich von einer harten Strafe oder einem schweren Schicksalsschlag getroffen worden. Ich Ärmster, der nie Zeit für Spiele hat und der jetzt ganze 15 Minuten lang in die Richtung gehen musste, von der er mit dem Zug gekommen war! Eine innere Stimme sagte, ich solle doch mein Leid Kriegsflüchtlingen klagen, die Monate oder sogar Jahre in alle möglichen Richtungen gehen, aus der gerade keine Lebensgefahr kommt. Mehr sagte die innere Stimme nicht. Mehr gab es auch nicht zu sagen. Ausser vielleicht nochmals: Trottel.

Während des Aussteigens nahm ich die Gedanken wieder auf und versuchte, mich weiter treiben zu lassen. Ich ging zur Seestrasse runter, blieb beim Baum mit den irrsinnig vielen, unterschiedlich grossen, goldenen Kugeln stehen und bestaunte sie eine Weile lang. Ob ich die Kugeln je wieder mit Schneehaube erleben würde? Dann machte ich mich zu Fuss auf den Heimweg. Es war dunkel, die Erlenbacher Weihnachtsbeleuchtung ging in die Küsnachter über. Ich dachte an Holden Caulfield, dessen leidenschaftliche Vorstellung es war, die im Roggenfeld spielenden Kinder vor der Gefahr der nahen Klippe zu bewahren. Ich malte mir anhaltend starken Schneefall aus. Wie sich eine dicke, weisse, kalte, weiche Decke über das ganze Land legen würde. Und wie die Schlagzeilen in den Medien lauten, wie der Verkehr und die einen Menschen darunter leiden würden. Vor allem aber stellte ich mir fröhliche Kinder im Schnee vor.

Ich erinnerte mich an etwas, das ich irgendwo gelesen hatte. In England gibt es in einem Museum eine konservierte Schneeflocke aus dem vorletzten Jahrhundert. Sie war etwa zu der Zeit vom Himmel gefallen, als das

Lorenz Wicker

Mädchen im Ecktürmchen-Haus noch selber im Kinderbuch geblättert und gelesen hatte. Inspiriert von alldem und erfrischt vom Spaziergang verfolgte ich meine eigene Geschichte über eine Riesenschneeflocke, an der man sich dranhängen und mitschweben kann. Ich würde dafür sorgen, dass sich die Kinder dabei nicht verletzten. Wie ich das genau anstellen würde und wie sich die Idee mit der Schwerkraft verträgt, werde ich mir beim Spaziergang überlegen, wenn ich das nächste Mal cool wie eine Flocke einfach sitzen bleibe, obwohl ich eigentlich aussteigen sollte.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen frohe Weihnachten und Zeit für Spaziergänge und Geschichten.

Ravin Marday, 44, ist der Ehemann von Dorfbott-Redaktorin Melanie Marday-Wettstein. Er arbeitet beim Staatssekretariat für Migration, ist leidenschaftlicher Geschichtenleser und war freier Lokaljournalist.

Sanierung Schulhausstrasse dauert länger als geplant

Seit Mitte Juli wird an der Schulhausstrasse gebaut. Der Strassenkörper wird saniert, gleichzeitig werden die Werkleitungen (Erdgas, Strom, Wasser, Kanalisation und Telekommunikation) sowie die öffentliche Beleuchtung erneuert und im Bedarfsfall erweitert. Die Bauzeit wurde ursprünglich auf fünf bis sieben Monate geschätzt. Leider kann das Terminprogramm nicht eingehalten werden, weil die Arbeiten nicht wie geplant vorankommen. Bauleiter Marcel Meyer vom planenden Ingenieurbüro nimmt Stellung.

Fahrverbot: Die Schulhausstrasse zwischen Schulcampus und Laubholzstrasse wird wohl bis Ende März 2017gesperrt bleiben. (Bild: zvg)

Herr Meyer, wie ist der aktuelle Stand der Arbeiten an der Schulhausstrasse?
Die Strassensanierung wird in zwei Etappen realisiert. Der Strassenabschnitt vom Spitzliweg bis zum Schulcampus (1. Etappe) konnte am 18. November wiedereröffnet werden. Hier fehlen lediglich noch die Bepflanzung der Rabatten und der abschliessende Deckbelag, der im nächsten Frühling eingebracht wird. Zurzeit arbeiten wir an der zweiten Etappe zwischen dem Schulcampus und der Laubholzstrasse. Auch in diesem Abschnitt werden Strassenkörper saniert, Werkleitungen erneuert und die öffentliche Kanalisation vom Mischsystem in das umweltfreundlichere Trennsystem überführt.

Die Bauzeit wurde auf fünf bis sieben Monate geschätzt. Ursprünglich war geplant, die Strasse vor den Weihnachtsferien wieder zu eröffnen. Nur der Deckbelag hätte dann noch im nächsten Frühling eingebracht werden müssen. Weshalb gibt es Verzögerungen?
Das hat verschiedene Gründe. In der ersten Bauetappe sind wir auf deutlich felsigeren Untergrund gestossen, als unsere Erfahrungen in diesem Gebiet vermuten liessen. Die neue Kanalisationsleitung erforderte einen rund 2.5 m tiefen Graben, was den Baufortschritt durch den Felsen entsprechend verlangsamte. Es gab aber auch einzelne unerwartete Projekterweiterungen. Entlang der Stützmauer zum Fussweg wurde eine zusätzliche Sickerleitung entdeckt, welche in keinem bestehenden Plan erfasst war. Die Leitung war in Betrieb, aber in einem sehr schlechten Zustand, und sie musste ersetzt werden. Dazu gab es ungeplante Mehrarbeiten an der Gas- und Wasserversorgungsleitung. Diese unvorhergesehenen Situationen lösten stets zusätzliche Massnahmen aus. So mussten beispielsweise die Personaleinsätze auf der Baustelle neu geplant und neues oder anderes Baumaterial geliefert werden. Da die Baustellen heutzutage zeitlich sehr eng geführt sind, bedeuten unvorhergesehene Ereignisse in der Regel auch zeitliche Verzögerungen.

Wie sieht das aktuelle Terminprogramm aus?
Wie angetönt sind Bauarbeiten immer verschiedenen Unabwägbarkeiten ausgesetzt. Wenn es das Wetter zulässt, werden die Sanierungsarbeiten ab dem 9. Januar fortgesetzt. Gemäss aktuellem Programm können wir die Bauarbeiten voraussichtlich Ende März 2017 abschliessen.

Ist durch die zeitlichen Verzögerungen mit Mehrkosten zu rechnen?
Die reinen Bauverzögerungen führen zu keinen nennenswerten Mehrkosten. Die Projekterweiterungen hingegen sind Zusätze, die vergütet werden müssen. Die längere Bauzeit erfordert aber vor allem mehr Geduld für die Anwohner und die Benutzer der Schulhausstrasse, muss doch die Umleitung bis zum Ende der Bauarbeiten aufrechterhalten werden. Wir sind uns dessen sehr bewusst und setzten alles daran, die Baustelle raschmöglichst und in der notwendigen Qualität fertigzustellen.

Interview: Roman Mathieu, Leiter Tiefbau

> Bei Fragen der Bevölkerung stehen die örtliche Bauleitung (Marcel Meyer, Tel 044 790 20 00) und das Bauamt Erlenbach, Tel 044 913 88 22, gerne zur Verfügung.

QUARTIERFORUM LERCHENBERG/BRUPPACH

Neue Plattform für Aktivitäten und Dienstleistungen

Seit Ende September hängt bei der Wertstoffsammelstelle Erlenhöhe ein Schaukasten, in dem Infos des Quartiers Oberer Lerchenberg wie Veranstaltungen oder Angebote platziert werden können. Parallel dazu entstand die Internetplattform www.erlenbach-qv.ch (qv für Quartierverein(e)). Reinschauen lohnt sich! Es finden sich dort Texte und Bilder zu den einzelnen Veranstaltungen, ein schwarzes Brett sowie ein Forum mit Fragen und Antworten. Diese Plattform ist für jedermann offen und kann auch auf andere Quartiere erweitert werden. Unser Webmaster ist da sehr versiert.

Andreas Märki,
a.m.maerki@bluewin.ch

Die neu erstellte Internetplattform www.erlenbach-qv.ch

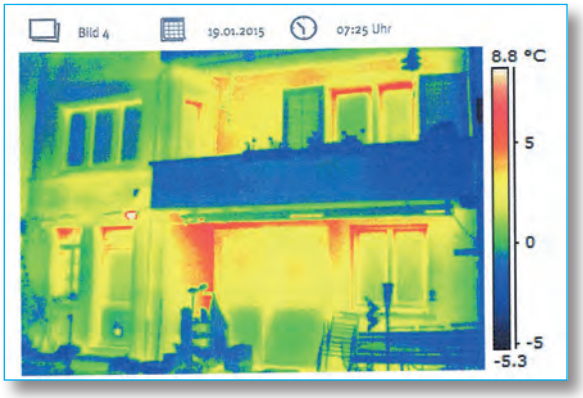
Lohnt sich der Ersatz der Fenster am Haus?

Diese Frage stellt sich jeder Hauseigentümer sicher irgendwann einmal. Besonders in Erlenbach, wo der Fensterersatz durch das Förderprogramm Energie höher belohnt wird als anderswo. Aber auch dann kosten Fenster immer noch eine Stange Geld. Lohnt es sich also wirklich, die Fenster zu ersetzen, auch wenn es noch nicht hereinregnet und die Durchsicht noch einwandfrei ist?

Neue Fenster müssen den hohen Anforderungen an die Dichtheit der Gebäudehülle entsprechen. Dies ist heute meistens nur mit Mehrfachdichtungen möglich. Um den hohen Anforderungen der Wärmedämmung zu genügen, ist meist eine Dreifach-Verglasung nötig. Die Zwischenräume der Gläser werden heute noch mit einem inerten Gas gefüllt, um die Wärmedämmung zusätzlich zu verbessern.

Diese Massnahmen erbringen noch erhebliche Zusatznutzen: Die sehr gute Wärmedämmung vermindert die kalte Abstrahlung älterer Fenster sehr stark und auch der Kaltluftabfall an grossen Fensterflächen wird spürbar vermindert. Infolge der hohen Dichtheit zieht es im Bereich des neuen Fensters nicht mehr. Man kann ruhig seinen Sessel direkt neben dem Fenster platzieren. Und an verkehrsreichen Strassen ist der Lärm bei geschlossenen Fenstern fast nicht mehr hörbar.

Schöne Aussichten, aber lohnt es sich wirklich? Kommen wir zu den Fakten: Die Wärmedämmung der Fenster ist dank dem grossen technischen Fortschritt der letzten Jahre gegenüber einem Fenster von 1980 massiv verbessert worden. Der Wärmeverlust des neuen Fensters beträgt nur noch 30% eines Fensters von guter Qualität vor 35 Jahren! Und weil früher die Fenster die Schwachstellen der Gebäudehülle darstellten, ist die Verminderung des Wärmeverlustes eines Hauses mit neuen Fenstern mindestens bei 15%. Verglichen mit noch älteren Fenstern ist der «Gewinn» an Wärme noch grösser. Und deshalb ist der Fensterersatz sinnvoll, auch ohne gleich das ganze Haus zu sanieren.



Mit der Thermografie werden Energieverluste sichtbar gemacht. Wärme ist kostbare Energie, viel davon geht in älteren Gebäuden über Fenster, Mauern, Dach und Keller verloren.

Lohnenswert

Eine gewisse Ernüchterung ergibt sich leider bei der Berechnung der Wärmeeinsparung in Franken. Weil die Energie immer noch billig ist (egal, ob Oel, Gas oder Strom), wird der Gewinn keiner hochklassigen Aktie entsprechen. Aber in der heutigen Zeit mit den sehr niedrigen Zinsen auf dem Sparkapital oder Hypotheken rentiert eine Energiekosteneinsparung eigentlich immer. Wenn man den Gewinn an Komfort, Behaglichkeit und Schallschutz in Franken ausdrücken könnte, wäre der Gesamtgewinn sogar sehr respektabel! Und darum kann man guten Gewissens behaupten: Neue Fenster lohnen sich wirklich – und werden in Erlenbach mit 70 Franken pro m² gefördert.

Umweltkommission Erlenbach

Sprung ins kalte Nass – Schwimmbad für Bevölkerung versuchsweise an zwei Tagen offen

Im Schwimmbad Allmendli ziehen Erlenbacher Schulkinder und Vereinsangehörige regelmässig ihre Bahnen, erste Schwimmzüge werden trainiert, nach Ringen wird getaucht, Wassertherapien werden gemacht. Für die breite Öffentlichkeit zugänglich ist das in diesem Jahr neu eröffnete Schwimmbad aber nicht. Anfang 2017 wird nun versuchsweise das Bad für die Erlenbacher Bevölkerung geöffnet: Am Samstag 14. Januar und am Samstag, 4. Februar 2017 erhalten alle Wasserratten Gelegenheit, das neue Schwimmbad kennenzulernen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, allerdings kann es zur Wartezeitgen beim Einlass kommen, da sich gleichzeitig nur eine begrenzte Anzahl Schwimmende im Bad aufhalten darf. Zuständig für die beiden öffentlichen und kostenlosen Schwimmtage ist der Schwimmclub Meilen, der das Schwimmbad durch seine Kurse bestens kennt. Unterstützt wird er von der Gemeinde Erlenbach.

> *Samstag, 14. Januar 2017, 13 bis 17.00 Uhr*
> *Samstag, 4. Februar 2017, 13 bis 17.00 Uhr*

scm schwimmclub meilen

Hauswirtschaftliche Weiterbildung Erlenbach – Neue Kurse!

Das neue Kursprogramm für das erste Halbjahr 2017 steht. Einige Kurse sind bekannt, andere wiederum neu. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit diversen Erlenbacher Vereinen wird auch im neuen Jahr fortgesetzt.

Das Programm bietet erneut eine Vielfalt von Möglichkeiten, die eigenen Potenziale zu entdecken, sich persönlich weiterzuentwickeln und Kontakte zu knüpfen. Unsere Teilnehmenden haben einmal mehr die Wahl. So kann beispielsweise mit einem gezielten Gedächtnistraining die geistige Leistungsfähigkeit erhalten werden. Dabei wird vermittelt, was man selber tun kann, um bis ins hohe Alter geistig fit zu bleiben. Oder kümmern Sie sich um Ihre körperliche Leistungsfähigkeit beim Besuch unseres beliebten Pilateskurses.

Im Kurs «Ölmalen» werden Anfänger wie Fortgeschrittene mit der Kunst der Ölmalerei vertraut gemacht.

Sie möchten sich lieber in der Küche austoben? Kein Problem! Lassen Sie sich von der versierten Köchin und Buchautorin Annabelle Knaur in einem unserer neuen Kochkurse inspirieren oder besuchen Sie unseren Kurs zum Thema Umgangsformen. Nun steht einer perfekten Einladung nichts mehr im Weg! Wer lieber künstlerisch tätig ist, kann bei Kunstgeschichte, Öl- oder Porzellanmalen in die faszinierende Welt der Kunst eintauchen. Und im Frühling, wenn die Blumen wieder spriessen, kann passend zu Ostern das eigene Blumengesteck angefertigt werden. Selbstverständlich dürfen an Ostern die traditionellen und beliebten Schokolade-Osterhasen-Giesskurse nicht fehlen. Auch an unsere jüngeren Teilnehmer haben wir gedacht: Im Kurs «Fasnachtsmaske basteln» sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Das vollständige Angebot mit entsprechenden Anmeldemöglichkeiten ist bereits online aufgeschaltet. Die Kursleiterinnen und ich freuen uns über Ihre Anmeldung. Das Programm

finden Sie auch kurz vor Weihnachten in Ihrem Briefkasten. Interessierte aus anderen Gemeinden sind ebenfalls herzlich willkommen.

Brigit Piaz, Leiterin HWE

> Weitere Informationen gibt es unter:
www.schule-erlenbach.ch/weiterbildung
oder per Mail: weiterbildung@erlenbach.ch

Die Schulpflege war in Klausur

Am ersten Novemberwochenende verbrachte die Schulpflege gemeinsam mit den Schulleitungen und der Leiterin der Schulverwaltung zwei Tage in Klausur. Hannes Good begleitet die Schule Erlenbach seit acht Jahren methodisch als Fachperson für Schulentwicklung, und er hat sie in dieser Klausur ebenfalls unterstützt. Neben der Fortschrittskontrolle der aktuellen Legislaturziele standen die Schulform «Freiwillige Tagesschule», die Führungsstruktur der Schulpflege sowie der neue Berufsauftrag für Lehrpersonen im Zentrum.

Freiwillige Tagessschule

Durch verschiedene Kurzreferate informierte sich die Schulpflege über den Stand des Projekts «Tagesschule 2025» der Stadt Zürich sowie über die Bestrebungen bezüglich freiwilliger Tagesschulen im Bezirk Meilen. Die Schulpflege erachtet die Tagesschule als eine sehr interessante Schulform, welche im Moment nur auf freiwilliger Basis möglich wäre.

Mit den Angeboten des Schülerclubs verfügt unsere Schule bereits von 07.00 bis 18.30 Uhr über Tagesstrukturen. Eltern können Module buchen, damit das Kind auch ausserhalb des Unterrichts betreut ist. Dem Tarifreglement der Gemeinde kann entnommen werden, welche Unterstützung Familien mit tieferem Einkommen erhalten.

Zweiter Hortstandort

Mit einem geplanten zweiten Hortstandort will die Schulpflege weiteren Raum für Mittagstisch und Hort schaffen, um dem wachsenden Bedürfnis nach Ganztagesbetreuung entgegen zu kommen. Mehr Raum bedeutet eine optimalere Betreuung der verschiedenen Altersgruppen. Die engere Zusammenarbeit zwischen der Schulleitung und der Leitung des Schülerclubs fördert eine gemeinsame pädagogische Haltung.

Hausaufgabenstunde

Die Schulpflege nimmt zudem ein älteres Bedürfnis aus der Elternschaft nach einer betreuten Hausaufgabenstunde auf. Ab Schuljahr 2017/18 wird der Schülerclub ein Hausaufgaben-Modul für 3.- bis 6.-Klässler anbieten. Die Details werden in den nächsten Wochen erarbeitet.

Führungsstruktur der Schulpflege

Aufgrund der geplanten neuen Gemeindeordnung überprüft die Schulpflege ihre Führungsstruktur. Wie viele Mitglieder braucht die Schulpflege, wie möchte sie sich künftig organisieren? In einer moderierten Diskussion wurden verschiedene Modelle unter den gesetzlichen Vorgaben diskutiert. Die Schulpflege erachtet die Anzahl Schulpflegemitglieder und ihre Führungsstruktur für die Schule Erlenbach als am geeignetsten und will diese beibehalten.

Neuer Berufsauftrag

Zum Abschluss der Klausur wurde die Schulpflege über den aktuellen Stand des vom Kanton neu definierten Berufsauftrags der Lehrpersonen und die Auswirkungen auf die Schule Erlenbach informiert.

Schulpflege Erlenbach

Uneinige Geister am Tisch

Was ist ein guter Mensch in der heutigen Zeit? Diese Frage stellt die Erlenbacher Rechtsanwältin Heidi Affolter-Eijsten in ihrem kürzlich erschienenen Buch «Also sprach Ethos».

Schmerzen, Tränen, Verzweiflung, Schuld: Die Rechtsanwältin Heidi Affolter-Eijsten erlebt vor Gericht die schlimmsten Fälle. Gerechtigkeit, sagt sie, sollte das zentrale Anliegen von jedem Juristen sein. Aber auch von allen anderen Menschen. Nur, was ist Gerechtigkeit? Das fragt die Erlenbacherin in ihrem jüngsten Buch. Es ist das Protokoll einer Tafelrunde uneiniger Geister, die besprechen, was ein guter Mensch in der heutigen Zeit ist.

In der Geschichte treffen sich zehn allegorische Protagonisten zu einer Diskussionsrunde. Jeder ist Sinnbild für einen anderen Charakter. Nach und nach treffen sie ein: der elegante «Humor», der Mann mit dem unwiderstehlichen Lächeln. «Amour», die schönste aller Frauen, die eine unerreichbare Anziehungskraft, aber auch das grösste Leidenspotential hat. Ganz anders «Vulgaire», unverschämt grell geschminkt, provozierend in all ihren Auftritten. Oder der hässliche «Neid», die hagere Gestalt mit den hoch gezogenen Schultern und der galligelben Ausstrahlung. Er wird neben der etwas zerbrechlichen «Speranza» platziert, deren Hoffnungen nicht unterzukriegen sind. Auch der nach Gerechtigkeit strebende «Justus» im Nadelstreifenanzug und die im reinsten weissen Kleid auftretende und alterslos scheinende «Verita» fehlen nicht. Und natürlich ist da «Ethos», der mit seiner Erhabenheit Dominanz ausstrahlt. Er ist der korpulenteste und selbstsicherste der Runde. Immer wieder ergreift er belehrend das Wort. Geleitet wird die Diskussion von der Weisheit verkörpernden «Sapienza».

«Also sprach Ethos – Diskussionen zum Zeitgeist», Heidi Affolter-Eijsten, Arte Legis Editions. ISBN 978-3-906293-05-9.

Ist gerecht, was gleich ist?

Mit ihrer Diskussionsrunde nimmt die Autorin den Leser mit auf die Suche nach Eigenschaften, die grundlegend sind für einen guten Menschen. Und beim Versuch, neue zu definieren. «In einer Zeit, in der es für die Menschen so schwierig geworden ist, sich an ethisch-moralische Richtlinien zu halten, ist die Frage nach dem Gut und Böse, nach dem Richtig und Falsch, nach dem, was man anständigerweise tut und was nicht, wohl noch berechtigter, als sie es je war», heisst es im Buch. Dass dazu unter den so verschiedenen Gesprächspartnern selten Harmonie oder Einigkeit herrscht, zeigt sich rasch. Durch ihre Diskussion wird klar, wie viele Facetten diese Frage beinhaltet. Sind scheinbar «gute» Eigenschaften langweilig? Steht der angepasste, hilfreiche und bescheidene Mensch für das Gute, obschon die Bescheidenheit auch Grundlage für Unbeweglichkeit ist? Und was hat es mit scheinbar schlechteren Eigenschaften wie dem Ehrgeiz auf sich? Warum unterdrücken, was in Richtung Auffallen und Unbescheidenheit geht? Weshalb wird Bessersein nur im Sport toleriert? Diese Fragen stehen ebenso im Raum wie jene, ob ein reicher Mensch ein guter Mensch sein kann. Oder wie sich Recht, Gerechtigkeit und Ethik unterscheiden und ob soziale Gerechtigkeit Gleichheit bedeutet.

Heidi Affolter-Eijsten gelingt es, eine lebhafte Diskussion entstehen zu lassen, untermalt mit Beispielen wie der Steuergerechtigkeit, die zum Nachdenken anregen. Es sind schwierige Fragen, die sie aufs Tapet bringt. Und oft wird dem Leser der Spiegel hingehalten. Insbesondere dann, wenn es um den Austragungsort der Gesprächsrunde geht: Helvetia. Ihr, der es an der Leichtigkeit des Seins fehle, die vom Sockel gefallen sei und wieder aufstehen solle. «Aber nein, sie ist völlig gelähmt und blockiert und hat so viel Angst, Fehler zu machen.» Spannend sind aber nicht nur die Diskussionen, sondern auch die einzelnen Zeitgeister, die in der zweiten Buchhälfte einzeln vorgestellt werden. Auch da wird nochmal klar, wie schwierig die Unterscheidung von Gutem und Schlechtem ist, wie schnell sich das vermeintlich Gute ins Gegenteil verkehren kann, schlechte Züge durchaus auch ihre positiven Seiten haben können.

Melanie Marday-Wettstein

«Also sprach Ethos» ist das zweite Buch der Erlenbacher Rechtsanwältin Heidi Affolter-Eijsten. Vor drei Jahren erschien ihr Erstling «Ich würde es wieder tun – Gedichte über Schuld, Unrecht, Leben und Tod». Die Bücher, sagt Heidi Affolter-Eijsten, hätten einen gemeinsamen Kern: Ihren Beruf als Rechtsanwältin. So seien sie nicht ganz unabhängig voneinander entstanden. Wem sie ihr Werk empfehlen würde? Allen denkenden, kritischen und nicht ganz humorlosen Menschen.

Dr. iur. Heidi Affolter-Eijsten, in Amsterdam geboren, wuchs im Kanton Zürich auf und lebt heute in Erlenbach. Nach Abschluss ihres Studiums war sie viele Jahre als Lehrbeauftragte an der Universität Zürich tätig. Die selbstständige Rechtsanwältin ist Mitautorin eines Strafrechtskommentars und Mutter zweier erwachsener Kinder.

Öffnungszeiten der Bibliothek über die Festtage

Gemeindebibliothek
8703 Erlenbach

Am Fr, 23. Dezember, ist die Bibliothek normal geöffnet von 15.00 bis 18.30 Uhr.
Von Sa, 24. Dezember 2016 bis So, 8. Januar 2017 bleibt die Bibliothek geschlossen.

Wir freuen uns, Sie ab Mo, 9. Januar 2017 wieder bei uns begrüssen zu dürfen. Ab dann gelten wieder die normalen Öffnungszeiten.

Digitale Ausleihe auch über die Festtage:
E-book, e-music, e-audio, e-video und e-paper können rund um die Uhr unter www.dibiost.ch ausgeliehen werden.

Neujahrsapéro für Gross und Klein

Am Samstag, 14. Januar 2017 stossen wir während der Öffnungszeiten gerne mit Ihnen aufs Neue Jahr an. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen all unseren Kundinnen und Kunden ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute fürs neue Jahr.

Ihr Bibliotheksteam

«Was gibt es Schöneres, als einem Kind Freude

Weihnachtszeit ist für Kinder die schönste Zeit des Jahres. Viele bekommen Geschenke, häufig sind die Wunschlisten entsprechend lang, die Sehnsüchte gross. Ganz besondere Wünsche erfüllt die Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe. Gemeinderätin Nicole Lauener ist als Wunschfee tätig und kümmert sich um die Herzenswünsche von Kindern und Jugendlichen, die mit einer Krankheit, Behinderung oder den Folgen einer schweren Verletzung leben. Wie die Arbeit mit dem Feenstab aussieht und warum Mitleid der falsche Weg ist, verrät sie zusammen mit Co-Geschäftsführerin Lucia Wohlgemuth.

Mit Nicole Lauener und Lucia Wohlgemuth sprach Melanie Marday-Wettstein

Es ist kurz vor Weihnachten. Haben sich Ihre ganz persönlichen Wünsche durch Ihre Arbeit als Wunscherfüllerin verändert?
Nicole Lauener: Meine eigenen Wünsche haben sich nicht verändert. Ich bin aber demütiger mit meinem Leben geworden und bin zufrieden mit dem, was ich habe. Auch bin ich gelassener geworden im Umgang mit vermeintlich schwierigen Situationen.

Die Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe vermittelt Freude. Hilft das über die schwierigen Schicksale hinweg, die Sie mitbekommen?
Lucia Wohlgemuth: Natürlich bekommen wir viele traurige Momente mit und erhalten oft einen tiefen Einblick in das Leben der Familien. Doch unser Auftrag ist klar gesetzt: Wir erfüllen Herzenswünsche. Unser Fokus liegt auf dem Positiven, nämlich dem Wunsch der Kinder, was sicher entlastend ist für die eigene Betroffenheit. Mitleid ist der falsche Ansatz, denn es führt nirgends hin. Wir wollen eine Beziehung auf Augenhöhe mit den betroffenen Familien leben. Natürlich anerkennen wir ihre schwierige Situation, in der sie zweifelsohne sind, aber es gibt für uns keinen Grund, Mitleid zu haben. Dieses Gefälle in der Beziehung bringt niemandem etwas. Es geht in unserer Arbeit nicht um das «arme Kind», sondern um seinen Wunsch.

Kranke, verletzte oder Kinder mit einer Behinderung glücklich zu machen, muss eine wunderbare Arbeit sein.
N.L: Oh ja, das ist sie! Selbstverständlich steckt aber auch viel Arbeit dahinter. Es gibt sehr viel Organisatorisches zu erledigen, ebenso sind Verhandlungsgeschick und kommunikative Stärken gefragt. Aber es ist eine sehr engagierte Arbeit, eine, die einen unheimlich befriedigt. Denn was gibt es Schöneres, als einem Kind Freude bereiten zu dürfen?

Ebenso gross wie die Freude ist auch die Verantwortung, die Sie tragen.
L.W.: So ist es. Dieser sind wir uns stets bewusst und sie bedingt auch eine sehr detaillierte Abklärung im Voraus. Wir reden nicht nur mit Eltern und Kindern, sondern klären bei den Ärzten ab, ob der Wunsch für das Kind gesundheitliche Risiken birgt. Ebenso detailliert unterrichten wir dann unsere Wunschbegleiter, welche die Familie am Tag der Wunscherfüllung begleiten. Gerade bei den medizinischen Komponenten gibt es vieles, auf das geachtet werden muss. So müssen bei einem Kind mit Epilepsie im Europapark beispielsweise die Stroboskope bedacht werden, ein anderes mit Herzfehler darf vielleicht nicht Helikopter fliegen. Ich könnte Ihnen ganz viele solcher Details aufzählen.

Gibt es auch Wünsche, die ausgeschlagen werden müssen?
L.W.: Materielle Wünsche erfüllen wir nicht. Bei allen anderen setzen wir alles daran, sie verwirklichen zu können, was aber nicht immer gelingt. So habe ich es persönlich nicht geschafft, an Schauspieler Robert Redford heranzukommen. Obschon ich alles versucht habe, hat es nicht geklappt.

Sind Treffen mit Prominenten besonders beliebt?
N.L.: Fussballer wie Ronaldo und Messi sind im Moment hoch im Kurs. Im Frühling war Adele sehr gefragt, da sie in der Schweiz war. Ein Treffen mit ihr lag zwar nicht drin, aber dank eines Aufrufs über Facebook gelang es uns, Tickets für das ausverkaufte Konzert zu erhalten. Ebenfalls häufig wird Roger Federer gewünscht, aber auch Beatrice Egli, Stress, Bligg oder das Cabaret Divertimento sind beliebt und diese Treffen kommen glücklicherweise auch oft zustande.

Wie spannend ist es als Wunschfee, solche Promitreffen zu organisieren?
N.L.: Bei Prominenten läuft natürlich vieles über deren Management, sie sind organisatorisch anspruchsvoll. Wünsche, die eine Kreativität von beiden Seiten voraussetzen, sind für mich jedoch viel interessanter. Da kann ich mich richtig ins Zeug legen, um den Freudentag für das Kind so einzigartig wie möglich zu gestalten. Wünscht sich ein Kind beispielsweise, einen Tag lang Höhlenforscher zu sein oder U-Boot zu fahren, werde ich als Wunschfee

Chiara traf Minnie Mouse im Disneyland.

Neva träumte von einem Ausritt am Meer.

Leandro wird Feuerwehrmann.

bereiten zu dürfen?»

richtig gefordert, sowohl in meiner Kreativität als auch in meiner Neugier, wie ich diesen Wunsch umsetzen könnte. Hier geht es wirklich darum, sich auf den Weg zu machen und mitzuhelfen, einen ganz besonderen Traum zu erfüllen.

L.W.: Es gibt viele vermeintlich kleine Wünsche, in denen viel Grosses steckt: Ein Junge, der auf einem grossen Feld Rasenmäher fahren wollte, oder einer, der sich nichts sehnlichster wünschte, als einen ganzen Tag lang Lift fahren zu dürfen. Ganz besonders berührt hat mich auch der riesengrosse Fan von Elmer Citro, der unbedingt die Fabrik besuchen wollte. Zuschauen, wie das Getränk in die Flaschen abgefüllt wird, dabei sein, wie sein Lieblingsdrink entsteht. Bei solchen Wünschen hüpft mein Herz ganz besonders.

Frau Lauener, seit sechs Monaten arbeiten Sie nun für die Sternschnuppe. Welches war der erste Wunsch, den Sie erfüllen durften?

N.L.: Meine erste Wunscherfüllung war sehr aufwändig und emotional berührend. Von aussen war sie unscheinbar, der Wunsch des Kindes war ein Zoobesuch mit einer direkten Begegnung der Kamele und Riesenschildkröte im Gehege. Doch ging es um ein schwerkrankes Kind, das mit der Ambulanz transportiert werden musste und während des ganzen Besuchs intensive medizinische Betreuung benötigte. Für alle Beteiligten war es ein sehr herausfordernder Tag. Auch dank der enormen Unterstützung des Zoos Zürich gelang es uns allen, dem Mädchen eine grosse Freude zu bereiten und ihrer gesamten Familie eine schöne Zeit zu ermöglichen. Ich möchte aber betonen, dass wir auch viele Herzenswünsche von Kindern erfüllen, die mit ihrer Beeinträchtigung einen mehr oder weniger normalen Alltag leben. Sie sind allerdings in gewissen Situationen besonders gefordert oder müssen aus gesundheitlichen Gründen zurückstecken. Mit der Erfüllung eines Herzenswunsches können wir ihnen neue Kraft und eine Extraportion Zuversicht auf ihrem Weg mitgeben. Ebenfalls zu meinen ersten Wunscherfüllungen gehörte der Traum eines kleinen Jungen, der nach einer langwierigen Rehabilitationszeit im Spital aufgrund einer schweren Beinverletzung mit seiner Familie einen speziell für ihn zusammenstellten Helikopterflug unternehmen durfte.

Als Wunschfee braucht man ein grosses Netzwerk. Als Gemeinderätin und Politikerin bringen Sie dieses mit. Hilft Ihnen das für Ihre Arbeit bei der Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe?

N.L.: Ein Netzwerk hilft auf jeden Fall. Kenne ich Leute, die mir Türen öffnen können für eine Wunscherfüllung, gehe ich diese sofort an. Es ist klar von Vorteil, viele Leute zu kennen. Je unterschiedlicher diese Kontakte sind, desto besser.

L.W.: Das geht natürlich nicht nur Frau Lauener so, sondern allen, die hier arbeiten. Der grösste Teil unserer Arbeit sind Beziehungsarbeit und Organisation. Es geht darum, Kontakte herzustellen und diese zu pflegen. Egal, was wir machen, es muss eine nachhaltige Beziehung sein. Die Chance, dass wir wieder mit diesen Personen zusammenarbeiten werden, ist gross, denn viele Wünsche wiederholen sich. Dieses Arbeiten beinhaltet sorgfältiges und überlegtes Auftreten gegenüber Dritten.

Was unterscheidet die Sternschnuppe von anderen Stiftungen, die sich für kranke Kinder einsetzen?

L.W.: Inhaltlich heben wir uns sicher durch unser Angebot der «Freizeitsterne» ab (mehr dazu siehe Box, Anmerkung der Redaktion). Grundsätzlich finde ich aber, dass wir uns weniger an anderen orientieren sollten, als vielmehr den Anspruch an uns selber zu haben, gute Arbeit zu leisten. Herzlich, ehrlich, professionell und zuverlässig zu sein, darum geht es. Wir leben von unserem Ruf als Spendenorganisation, jeder einzelne von uns trägt diesen nach aussen.

N.L.: Dem kann ich mich nur anschliessen. Dank meiner Tätigkeit hier betrachte ich die Welt wieder viel mehr durch Kinderaugen. Eine unglaublich schöne und dankbare Arbeit!

Adrian traf sein Idol Xherdan Shaqiri.

Die Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe erfüllt Herzenswünsche von Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre, die mit einer Krankheit, einer Behinderung oder mit Folgen einer schweren Verletzung leben. Etwa wenn sie nach einem Unfall in der Rehabilitationsklinik leben, Trisomie 21 haben, im Rollstuhl sitzen oder an Krebs erkrankt sind. Die Stiftung ist eine schweizweit tätige Non-Profit-Organisation. In diesem Jahr erfüllte sie bereits über 200 Wünsche. Teils sind es die Eltern, häufig aber auch die Bezugspersonen wie das Pflegepersonal oder Ärzte, welche die Wünsche der Kinder übermitteln.

Sternenprojekte und Freizeitsterne

Neben den Herzenswünschen für einzelne Kinder unterstützt die Stiftung auch sogenannte «Sternenprojekte» für Institutionen, die Abwechslung und Freude in das Leben von Kinder in Heimen oder Spitälern bringen sollen. Das Angebot der «Freizeitsterne» ermöglicht betroffenen Familien und Gruppen, diverse Kulturinstitutionen der Schweiz kostenlos zu besuchen. Die Freizeitsterne wurden ins Leben gerufen, um der gesamten Familie positive Erlebnisse zu ermöglichen. Häufig müssen in einer Familie mit einem kranken Kind die gesunden Geschwisterkinder zurückstecken und auf einiges verzichten. Dem soll mit den Freizeitsternen entgegengewirkt werden.

Die Stiftung finanziert sich und ihre Aktivitäten ausschliesslich über Spenden.
Weitere Infos: **www.sternschnuppe.ch**

20 Jahre Kulturtreff Erlenbach

Ein fulminanter Auftakt

Der Kulturtreff feierte sein 20-Jahr-Jubiläum mit verschiedenen Veranstaltungen. Den Startschuss gab die Vernissage zur Ausstellung mit neun Erlenbacher Künstlern, die ihre vielfältigen Werke im Erlengut präsentierten. Im nebenstehenden Artikel schildert die zurückgetretene Präsidentin Doris Schmid, wie sie die Ausstellung als teilnehmende Künstlerin erlebt hat.

Wenn Angehörige und Freunde auch von weither anreisen, um teilzuhaben am besonderen Ereignis, erlebt man im besten Sinne «geteilte Freude ist doppelte Freude». So geschehen in schönster Weise an der Vernissage der neun Erlenbacher Künstlerinnen und Künstler vom 28. Oktober im Erlengut.

Die vielfältigen Werke, von handgewebten Seidenschals über fantastische Holz- und «Recycling»- Skulpturen, Bilder in diversen Techniken bis hin zu bunten Glastellern standen zur Bewunderung bereit. Wer sie aber wirklich sehen und geniessen wollte, tat gut daran, ein weiteres Mal im Erlengut vorbei zu kommen – was auch etliche taten. Denn an der Eröffnung herrschte «full house»!

Gut besuchte Ausstellung

Das grosse Interesse der Erlenbacherinnen und Erlenbacher war auch Beweis für unser aktives Dorfleben, «wo man sich noch kennt» und Anteil nimmt. Wir Beteiligten haben uns sehr darüber gefreut und bedanken uns herzlich bei allen Besucherinnen und Besuchern. Was wäre eine Ausstellung ohne Gäste! Unser grosser Dank geht auch an Gemeinderätin Nicole Lauener für ihre interessante Laudatio und an die beiden Musiker, die den Abend mit ihrem ganz besonderen Sound aus Saxophon und Gitarre begleiteten.

Rosmarie Huggenberger

Kunst, wohin das Auge reicht: Das Erlengut verwandelte sich in eine Kunstoase. (Bilder: zvg)

«Damit wir hören und sehen, wer zu Besuch kommt, nahmen wir meistens im Foyer Platz. Es ist immer eine Freude, in den sehr schönen Räumlichkeiten des Erlenguts zu verweilen und viele bekannte aber auch unbekannte Gesichter begrüssen zu dürfen.

Bei einer Einzelausstellung hat man oft Zeit zum Lesen, da die Ausstellungen nicht immer so hoch frequentiert sind. Doch diesmal musste kein Buch mitgenommen werden: Der Besucherstrom war beeindruckend. Wenn neun Künstlerinnen und Künstler gemeinsam ausstellen, kommen viele Verwandte, Freunde und Bekannte zu Besuch. Und auch die Dorfbevölkerung nahm regen Anteil.

Das Verkaufen von Kunstwerken ist nicht immer einfach. Doch auch schon die Anteilnahme und Komplimente sind für einen Künstler sehr wohltuend. Einige Künstlerinnen hatten eine sehr grosse Auswahl an Karten. Kaum ein Besucher verliess das Erlengut, ohne nicht einen Blick auf das Kartenangebot zu werfen. Der Verkauf florierte enorm und ich freute mich für meine Kolleginnen. Immer wieder musste Nachschub geholt werden. Diese Erinnerungsstücke hebt man zuhause auf oder verschickt sie mit ein paar netten Zeilen im Freundeskreis. Es ist zu hoffen, dass diese wunderbare Art der Kommunikation nie verloren geht.

Grossartig, dass ich die Ausstellung gemeinsam mit meinem Teamkollegen Thomas Joerger vorbereiten konnte. Für mich war dies eine gute Gelegenheit, Abschied zu nehmen von meinem Amt als Präsidentin des Kulturtreffs. Zurück zu blicken auf 17 spannende Jahre mit vielen bestechenden Künstlern, viel Spass und Emotionen, hinterlassen ein Gefühl der Zufriedenheit aber auch Stolz über das Erreichte. Die gesamte Arbeitsgruppe war immer enthusiastisch engagiert.

Die Vorbereitungen für diese Jubiläumsausstellung waren intensiv. Nun sind die Ausstellungsräume nach zehn erfolgreichen Tagen wieder leer und bereit für den nächsten Anlass.»

Doris Schmid

Auch im 2017 wieder eine Fasnacht!

Nach den zahlreichen tollen Rückmeldungen vom letzten Jahr findet auch im 2017 wieder eine Fasnacht in Erlenbach statt.

Am 11. März 2017 organisiert der Verein «GoldküsteFasnachtsHäxe» zusammen mit dem Familienclub wiederum einen Kinderumzug, welcher durch die Bahnhofstrasse Erlenbach führt. Im Anschluss steigt die Fasnachtsparty im Erlibacherhof. Die Verantwortlichen hoffen auf einen weiteren und wachsenden Event mit bester und vor allem bunter Unterhaltung!

GoldküsteFasnachtsHäxe

Erlibacher Volksbühne

Maskerade in Venedig - ein heiteres Stück Zeitgeschichte

Die Erlibacher Volksbühne probt das neue Stück «Maskerade in Venedig». (Bild: zvg)

Die diesjährige Produktion der Erlibacher Volksbühne ist etwas fürs Gemüt. Die von Nathalie Portmann geschriebene und inszenierte Geschichte feiert mit viel Humor und Tiefsinn das Leben, sie lässt Raum zum Schmunzeln, Lachen und manchmal auch zum Nachdenken. «Maskerade in Venedig» feiert am 21. Januar 2017 Premiere.

Wir schreiben das Jahr 1590. Ein kleiner Platz mitten in Venedig. Alte, heruntergekommene Palazzi säumen die Kanäle und zeugen von besseren Zeiten. Heute leben einfache Leute und verarmte Adlige in diesem Viertel, aber auch zwielichtige Gestalten wie Diebe und Freudenmädchen. Nicolo, ein junger Mann, tritt auf den Campo und wird, wie alle Fremden, misstrauisch beäugt. Er sucht nach seiner Mutter Serena, die ihn vor zwanzig Jahren, gleich nach seiner Geburt, in die Obhut von Zieheltern übergeben hat, um ihn vor dem Zorn ihres Vaters zu schützen. Als uneheliches Kind war der Junge ein Schandfleck für die einflussreiche Handelsfamilie Cavalcanti, deren einzige Erbin Serena ist. Ihr Stand zwang sie zu einer unglücklichen Ehe mit einem reichen Kaufmann. Nach dessen Tod versteckte sich Serena im Badehaus des Viertels, um einer erneuten Zwangsheirat, diesmal mit ihrem geldgierigen Schwager Eduardo Morone, zu entkommen.

Diese Ereignisse liegen bereits mehr als zehn Jahre zurück. Nicolos Fragen nach seiner Mutter jedoch schrecken den Kaufmann Morone und dessen Sohn Lelio auf, die noch immer auf das reiche Erbe der Cavalcantis aus sind. Sie realisieren schnell, dass Nicolo der uneheliche Sohn Serenas ist und befürchten, dass er ihnen das Geld vor der Nase wegschnappen könnte. Zusammen mit anderen missgünstigen Patriziern legen sie Nicolo Steine in den Weg, um ein Wiedersehen mit seiner Mutter zu verhindern und schrecken auch vor Handgreiflichkeiten nicht zurück.

Fallen die Masken?

In einer rauschenden Ballnacht mitten in Venedigs Carnevale führt das Schicksal Mutter und Sohn zusammen. Doch reicht diese zufällige Begegnung aus, um einander zu erkennen? Gelingt es den beiden, einen Blick hinter die Maske zu werfen, um das wahre Gesicht ihres Gegenübers zu entdecken, bevor die raffgierigen Patrizier sich zwischen sie drängen und aus Habgier das Familienglück zerstören? Nur die Sterne, deren Spiegelung in den nächtlichen Kanälen glitzert, wissen, wer zuletzt die Masken fallen lässt.

«Maskerade in Venedig» ist ein lebensnahes, emotional sehr dichtes Stück, das persönlich berührt, auch wenn die Geschichte vor mehr als 400 Jahren angesiedelt ist. Die historisch bunte Atmosphäre und die wunderbare Kulisse von Venedigs Gassen lässt einem in eine andere Welt eintauchen. Die gefühlvolle, facettenreiche Darstellung der Figuren durch das Ensemble der Erlibacher Volksbühne und die erheiternden Dialoge sorgen für wortwitzige Unterhaltung und einen vergnügten Theaterabend.

Nathalie Portman,
Erlibacher Volksbühne

> «Maskerade in Venedig» feiert am Samstag, 21. Januar 2017 um 20 Uhr Premiere im Erlibacherhof. Das Stück wird bis am Sonntag, 5. Februar gespielt. Genaue Daten siehe Veranstaltungskalender auf der letzten Seite. Weitere Infos: www.erlibacher-volksbuehne.ch

Toni Vescoli rockt im Erlibacherhof

Am Samstag, 25. März 2017 findet im Erlibacherhof das 14. Zürichsee-Festival statt.

Die Schweizer Rocklegende Toni Vescoli muss wohl kaum mehr vorgestellt werden. Im Erlibacherhof tritt der Ur-Küsnachter mit Gitarrist Peter Glanzmann, Drummer Christoph Beck und Felix Müller am Bass auf. Diese Drei spielen seit über 15 Jahren bei «Vescoli &Co.». Schon damals war Markus Maggi ab und zu mit von der Partie als Toni Vescolis Duo-Partner. Der quirlige Akkordeonist und Keyboarder spielte auf diversen Alben des Rockmusikers und ist seit Jahren fester Bestandteil der Band.

Gespielt wird ein Querschnitt der letzten 25 Jahre. Songs wie «1», «2»» und «3» des Albums «TEGSASS», für das Toni Vescoli im 2000 den Prix Walo erhielt, gibt es ebenso zu hören wie Stücke aus «66». Und auch die beliebten Bob Dylan Übersetzungen kommen nicht zu kurz. Mundart und Englisch aber auch etwas Französisch und Spanisch erwartete die Besucher, dazu viel mehrstimmiger Gesang, Gitarrensound, Akkordeon und Keyboard.

Toni Vescoli und seine Band sorgen für einen groovigen Mix aus Rock und Blues und einem Schuss Country.
(Bild: zvg)

> Samstag, 25. März 2017, Türöffnung um 19 Uhr, Konzert um 20 Uhr. Vorverkauf unter www.ticketino.com. Für die Festivalbesucher gibt es im Saal des Erlibacherhofs ein Buffet mit Köstlichkeiten und eine Bar. www.zuerichseefestival.ch

«Mein Cello begleitet mich überall hin»

Eine Stelle am Opernhaus zu erhalten ist, sehr schwierig. Als ich Andrea Sutter, die ehemalige Cello-Lehrerin meiner Tochter an der Musikschule Erlenbach, im Opernhaus-Orchester entdeckte, habe ich sie sofort für ein Interview im Dorfbott angefragt. Andrea Sutter ist schon mit 14 Jahren als Solistin und in Orchestern aufgetreten und hat viele Preise an Musikwettbewerben gewonnen. Seit 2010 spielt sie im Orchester der Oper Zürich, und fast gleich lange betreut sie mit viel Freude 15 Schülerinnen an der Musikschule Erlenbach.

Mit sechs Jahren nahm Andrea Sutter Cellounterricht an der Musikschule und am Konservatorium Winterthur, den sie 1995 fortführte und nach der Matura mit dem Vorstudium 2003 abschloss. 2004 wurde sie in die Klasse von Conradin Brotbek an der Hochschule der Künste in Bern aufgenommen und schloss im Sommer 2008 erfolgreich mit dem Konzertdiplom ab. Es folgten der Master Musikpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste in der Klasse von Raphael Wallfisch und zahlreiche Meisterkurse.

Die 31-Jährige ist mehrfache 1. Preisträgerin an Jugendmusikwettbewerben im Solospiel wie in Kammermusik. Sie spielte im Rahmen des Jecklin Musiktreffens in der Tonhalle, gewann den ersten Preis des Hans Ninck Musikwettbewerbes im Jahre 2002 und erspielte Preise am Finale des Schweizerischen Musikwettbewerbes in den Jahren 1997, 2001 und 2003. Andrea Sutter ist Preisträgerin der Hans Huber-Stiftung und der Marianne und Curt Dienemann-Stiftung.

Seit 1999 musizierte Andrea Sutter in verschiedenen Orchestern, die ihr Gelegenheit boten, solistisch aufzutreten. Mit den Ministrings Luzern, dem Kammerorchester des Konservatoriums Winterthur, dem Sinfonieorchester Tifico und dem Sinfonieorchester Notabene Zürich, spielte sie in der Schweiz, Deutschland, Italien, Kroatien und Ungarn.

Seit Dezember 2010 ist Andrea Sutter Zuzügerin im Orchester der Oper Zürich und unterrichtet seit August 2011 an der Musikschule Erlenbach.

Mit Andrea Sutter sprach Gemeinderat Martin Rübel

Andrea Sutter, gefällt es Ihnen, Musikunterricht zu erteilen?
Selbstverständlich, es ist ein guter Ausgleich zu meinen sonstigen Engagements.

Sie spielen auch im Opernhaus-Orchester. Wie schwierig ist es, dort ein Engagement zu erhalten?
Für eine 100%-Stelle bewerben sich normalerweise ca. 300 Kandidaten. Ich bin aber eine sogenannte Zuzügerin, wie die nicht 100%-umfassenden Stellen genannt werden, und ich musste mich gegen 60 Bewerber durchsetzen. 30 durften anonym hinter einem Vorhang vorspielen, zehn davon dann in einer zweiten Runde Orchesterstellen vortragen und die letzten fünf mussten sich bei einem romantischen Konzert bewähren. Glücklicherweise wurde ich ausgewählt.

Wie oft spielen Sie in der Oper?
Ich habe rund 100 Dienste, d.h. Proben und Aufführungen.

Welches sind Ihre liebsten Opern, welches die schwierigsten zum Spielen?
Ich liebe Salome (Richard Strauss), Turandot (Giacomo Puccini) und Lady MacBeth (Dmitri Schostakowitsch). Am schwierigsten zu spielen sind Strauss' Salome und Elektra.

Das wird Ihre Schülerinnen interessieren: Wie oft üben Sie?
Während des Studiums habe ich sechs Stunden täglich für mich alleine geübt. Heute sind es, je nachdem, was ich spielen muss, bis maximal acht Stunden, inklusive Proben. Wenn ich eine neue Oper einstudiere, kann das Üben natürlich länger ausfallen, manche kann ich aber auch ab Blatt spielen.

Hatten Sie auch schon aussergewöhnliche Engagements?
Ja, ich begleitete die Mundartrockerin Sina und einmal wurde ich angefragt, eine «dark alternative» Band – die Schweizer «The Beauty of Gemina» – zu begleiten. Das war lustig, denn sie hatten keine Noten und so spielte ich einfach nach Gefühl mit, improvisierte. Ich hatte auch schon Auftritte am TV mit Künstlern wie Katie Melua, Anastacia, Kylie Minogue, Robbie Williams u.a., welche auch immer speziell sind. Auch der Live Auftritt bei Art on Ice mit Donna Summer wird mir in besonderer Erinnerung bleiben. Genial war die Aufführung von und mit John Lord von Deep Purple und seiner Komposition Concerto for Group and Orchestra.

Ich spiele auch an Hochzeiten, Abdankungen oder anderen Anlässen. Eine Weile trat ich mit einer Violinistin und einem Pianisten als Trio Novarte auf. Das war aber organisatorisch sehr zeitaufwendig, sodass das Trio zurzeit ruht.

Was sind Ihre Hobbies?
Zum Glück ist mein Beruf mein Hobby! Zuhause höre ich vor allem Klassik, Opern, Sinfonien, manchmal auch Sound aus den 60ern/70ern.

Wie alt ist Ihr Cello?
Ich spiele ein italienisches Cello von 1801. Es hat einen warmen Ton und begleitet mich überall hin.

Herbstausflug der Bürgerzunft

Das diesjährige Reiseziel mit der Alpenstadt Chur und der Bilderdecke der Kirche St. Martin in Zillis fand grossen Anklang bei den Mitgliedern der Bürgerzunft Erlenbach. Die 30-köpfige Reisegruppe erlebte einen interessanten und abwechslungsreichen Herbstausflug.

Beim ersten Halt in Chur führte uns die versierte Stadtführerin Imelda Grisch zuerst in die Kathedrale des ältesten Bischofsitzes nördlich der Alpen, und anschliessend auf einen Spaziergang durch die Altstadt. Interessante Erläuterungen zu einer Fassade mit Sonnenuhr gab es auf dem Arcasplatz, der mit dem bunten Markttreiben einen fast mittelalterlichen Eindruck hinterlässt. Auf der Weiterreise nach Zillis folgten Erzählungen aus der Zeit der Schlösser und Burgen im Domleschg und auch die Via Mala-Schlucht wurde thematisiert. Noch vor dem Mittagessen folgte ein weiterer Höhepunkt: Der Besuch der Kirche St. Martin im Dorfkern von Zillis mit der Bilderdecke aus dem 12. Jahrhundert. Mit einer kurzen Tonbildschau wurden die Zünfter und ihre Angehörigen auf das Thema eingestimmt, gefolgt von einem kurzen Rundgang durch die neue Ausstellung, bei der künstlerische und handwerkliche Themen vertieft dargestellt wurden. Beim anschliessenden Besuch der Kirche wurden Handspiegel verteilt, und die Gruppe lauschte sitzenderweise den interessanten Erklärungen von Imelda Grisch zu den 153 Bildtafeln. Dem mit Geschichte und Kunst prall bestückten Vormittag folgte das wohlverdiente und ausgezeichnete Capuns-Mittagessen im historischen Gasthaus zur Alten Post.

Interessante Ausführungen bekam die Gruppe auf dem Arcasplatz zu hören. (Bild: zvg)

Die Heimfahrt stand im Zeichen eines heiteren Schlusspunktes in der Bündner Herrschaft. Beim Besuch des Eggtorkels in Maienfeld gab es noch eine kurze Einführung zum Anbau dieser Spitzenweine mit Degustation verschiedener Sorten. Kein Wunder, dass sich die Gesellschaft abschliessend in bester Stimmung wieder an den Zürichsee chauffieren liess.

Emil Bleichenbacher, Bürgerzunft Erlenbach

Hauptbott der Bürgerzunft

Der Hauptbott der Erlenbacher Bürgerzunft fand dieses Jahr am 11.11. statt und stand ganz im Zeichen des Fasnachtsbeginns. Die «Sumpfhüener» – eine Guggemusig der Sonderklasse – sorgten mit ihrer fetzigen Musik für gute Stimmung. Möglich machte diesen Auftritt Kurt Unholz, der die Musiker organisierte und zusammen mit Erich Kriesi den Transport der Band sponserte.

Selbstverständlich ging der offizielle Teil des Hauptbotts vor dem Rechenmahl aber in gewohnt sachlicher Manier über die Bühne. Es konnten fünf neue Zünfter aufgenommen werden; an Nachwuchs mangelt es also nicht bei der Erlenbacher Bürgerzunft.

Einladung zum

Neujahrs-Apéro

am Dreikönigstag

Freitag, 6. Januar 2017
ab 18.00 Uhr
im Erlibacherhof

Alle Einwohnerinnen und Einwohner von Erlenbach sind dazu herzlich eingeladen.

Der Apéro wird Ihnen offeriert von der Gemeinde Erlenbach.

Dazu haben wir für Sie Drei-Königs-Kuchen mit überraschendem Inhalt vorbereitet:
Im Kuchen sind nicht Könige sondern
Goldvreneli
versteckt.

Für nur Fr. 10.– sichern Sie sich die Möglichkeit auf einen grossen Gewinn!

Bereits zum dritten Mal organisiert der Männerchor unter Mithilfe des Frauenchors und unterstützt durch den Handwerks- und Gewerbeverein diesen Anlass.

Wir freuen uns auf einen gemütlichen und geselligen Abend mit anregenden Gesprächen und Diskussionen.

Kommen Sie vorbei und stossen Sie mit uns an auf ein gutes und entspanntes neues Jahr!

HANDWERKS- UND GEWERBEVEREIN ERLENBACH HGE
Frauenchor
Männerchor Erlenbach
ERLENBACH GEMEINDE

PluSport Zürisee

Behinderte kämpfen um Sieg in der Halle

Das 18. Hallenfussballturnier für Menschen mit einer geistigen Behinderung wird am 14. Januar 2017 in der Sportanlage Langacker in Herrliberg ausgetragen.

Unter dem Patronat von «Special Olympics Switzerland» organisiert Peter Barben von Plusport Zürisee den traditionellen Anlass, wobei er von freiwilligen Helferinnen und Helfern aus örtlichen Vereinen unterstützt wird.

Insgesamt werden maximal 20 Mannschaften teilnehmen. Darunter zwei Teams von Plusport Zürisee, die um den Sieg kämpfen. Die sportlichen Austragungen bieten Besuchern eine besondere Turnieratmosphäre, zeichnen sich doch die Mannschaften durch hohe Motivation und einen grossen Einsatz aus.

Die Sportlerinnen und Sportler sowie die Veranstalter freuen sich auf Ihren Besuch. Der Eintritt ist frei. Eine kleine Festwirtschaft sorgt für das leibliche Wohl.

> Samstag, 14. Januar, 9 bis 17 Uhr, Sportanlage Langacker, Herrliberg.

Parade vom Torhüter, der das Tor verhindert hat.

Spannung vor dem Spiel.

Turniersieger 2016, FCZ-Brunau 1.

Wohlverdiente Mittagspause.

Frauenturnverein Erlenbach

Fitnesstrainerin gesucht

Wir, eine motivierte Fitness-/Gymnastikgruppe des Frauenturnvereins Erlenbach, suchen eine aufgestellte zusätzliche Fitnesstrainerin für 1-2 Trainings pro Monat.

Wer hilft uns, damit wir beweglich und fit bleiben?

Wir turnen jeweils montags von 20.15 bis 21.15 Uhr (Schulferien ausgenommen) in der Sporthalle Allmendli in Erlenbach.

Über eine Probelektion würden wir uns sehr freuen!

Infos: Miriam Baisch, Tel. 079/ 510 45 67
E-Mail: miriam.baisch@gmail.com

Neu in Erlenbach

Mode - so einzigartig wie Sie! Auf Wunsch nach Mass

Individualität wird in meiner Boutique Gaporta ganz gross geschrieben. Das bedeutet, dass meine raffiniert geschnittenen Basisteile nach Ihren Wünschen und Vorlieben angepasst werden können: Kragen, Ärmel, Länge oder Passform - das Baukastensystem macht aus einem schönen Kleidungsstück das perfekte Outfit. Ob sportlich oder elegant, alle Modelle sind aus hochwertigen Materialien wie Leinen-Jacquard, Seide, Cashmere, Baumwolle oder einem Stoff Ihrer Wahl gefertigt. Nichts Passendes dabei? Auch in diesem Fall finden wir gemeinsam eine Lösung.

Optimale Ergänzung zu meinen Modellen ist die Ania Schierholt Sensewear-Kollektion, die Hosen von Stehmann sowie der Strick von EO-Design. Und eine schöne Auswahl an Accessoires wie Schmuck, Gürtel, Schals oder Taschen machen Ihr Outfit perfekt.

Entdecken Sie auch meine charmante Tisch- und Bettwäsche aus der wunderschönen Jacquard-Linie. Selbstverständlich steht auch hier Individualität an erster Stelle, und so sind die Heimtextilien auf Wunschmass erhältlich.

Kommen Sie doch einfach mal ganz unverbindlich vorbei - ich freue mich auf Sie!

Ihre Gaby Portmann

Gaporta GmbH,
Schiffländestrasse 19, 8703 Erlenbach
Tel. 078 815 75 68, **www.gaporta.ch**

Öffnungszeiten: Di und Mi 13-18 Uhr,
Do und Fr 10-12Uhr/13.30-18Uhr,
Sa 11-16 Uhr, oder nach Vereinbarung

Einzigartige Mode in der Boutique Gaporta.

Naturnetz Pfannenstil

Aktionstag Allmendli - Wildhecke als Ersatz für invasiven Neophyten

In der öffentlichen kleinen Parkanlage Allmendli standen bis anhin einige Kirschlorbeersträucher. Im Rahmen eines öffentlichen Aktionstages des Naturnetzes Pfannenstil wurden sie im November entfernt und als Ersatz eine Wildhecke mit einheimischen Sträuchern gepflanzt.

Der Kirschlorbeer ist ein invasiver Neophyt. So werden Pflanzen genannt, die erst seit der Entdeckung Amerikas bei uns vorkommen und sich invasiv verhalten. Sie verwildern, breiten sich stark aus und verdrängen dabei einheimische Arten. Beim Kirschlorbeer ist problematisch, dass die Beeren mithilfe von Vögeln in den Wald gelangen, und die Pflanze sich dort ungehindert ausbreiten kann.

Bei Wind und Regen begrüsste Rolf Maurer, Projektleiter Naturnetz Pfannenstil, die 15 Freiwilligen und bedankte sich für deren Engagement trotz des garstigen Wetters. Die Helfenden sind aus der ganzen Region angereist, darunter auch drei Asylsuchende aus Herrliberg. Fachlich wird der Tag von Rebekka Frei vom Verein konkret angeleitet. Von ihr erhalten die Anwesenden auch eine Einführung ins Thema Neophyten.

Danach wird wieder hart gearbeitet. Die Kirschlorbeersträucher werden zurückgeschnitten, die Wurzelstöcke ausgepickelt und am Schluss mit Hilfe eines Habeggers – eine Art Seilzug – entfernt. Um eine schöne einheitliche Wildhecke zu erhalten, werden auch neben dem Kirschlorbeer stehende einheimische Gehölze entfernt.

Am Nachmittag pflanzen die Freiwilligen rund 55 einheimische Sträucher und stellen einen Holzzaun auf. Die neue Wildhecke bietet neuen Lebensraum für verschiedene Vögel wie das Rotkehlchen und Unterschlupf für kleine Säugetiere wie Igel oder Iltis.

Diana Marti, Naturnetz Pfannenstil

Vögel wie das Rotkehlchen finden in der Wildhecke einen

Die Wurzelstöcke des Kirschlorbeers müssen in harter Arbeit rausgepickelt werden.

Die freiwilligen Helfer beim Pflanzen einer Wildhecke.

Eine Weihnachtsgeschichte (frei nach Udo Lindenberg)

Von Martin Rübel, Gemeinderat

Und es begab sich im schmucken Städtchen Schmitten, das uns nur zu gut bekannt ist, wo die Leute ihre Gärten pflegen, die Kinder miteinander Fussball spielen und die Leute am Sonntag morgen ihr Brot bei der Dorfbäckerei kaufen, dass der beliebte Pfarrer Anton Camenzind die Einwohner am Weihnachtsabend zu einem Strandfondue an den Gestaden des Schmittener Sees eingeladen hatte.

Fast alle bekannten Schmittener waren anwesend, spiessten ihr Brotstückchen auf eine lange Gabel und rührten im grossen Fonduetopf, der auf einem schönen Holzfeuer köchelte. Auch die Besorger, die dafür sorgten, dass in Schmitten alles seine Ordnung hatte, zogen ihre Käsefäden. Der Oberbesorger, Samuel Panther, diskutierte mit seiner rechten Hand, Harald Wynegg, über das vergangene Jahr, als der Stadtcontroller Balz Steiger sie mit ein paar Fragen zum Stadtbudget überfiel. Panther rief den Finanzchef Jan Muck hinzu, der aber keine Freude hatte, diskutierte er doch gerade mit Markus Rieber heftig die letzten Fussballresultate. Nikki Landolt und Leila Greber, die zwei Besorgerfrauen, stritten mit Cla Rothard darüber, was mit dem Schmittener Haus in den Bergen zu geschehen habe. Das rief Peter Boss auf den Plan, der den Dreien vorrechnete, was das Kosten würde und ihnen erklärte, dass im Budget nichts vorgesehen sei, nichts jedenfalls, das klar erläutert worden war. Dies wiederum liess David Ostmann nicht auf sich sitzen, hatte er doch dem Stadtparlament das Budget ausführlich erklärt. Es entbrannte eine Diskussion, in welche sich auch noch Tim Hugi und Hans-Peter Schwert einmischten und ihrem Unbehagen zu den Kosten des Fondues Ausdruck gaben. Am Fonduetopf kreuzten Paul Klammer und der Stadtingenieur Pascal vom Kanal die Gabeln, da sie sich nicht einig waren, wie der Stadtbach zu gestalten wäre. Vater Bernhard rief in die immer lauter werdende Diskussion, dass das mangels genügender Kompetenzen ohnehin nichts werde, was von George Woodbird und Kathrin Kopf wiederum energisch bestritten wurde. Immer mehr Schmittener mischten sich ein, es wurde laut und lauter und Pfarrer Camenzind fürchtete schon, seine Schäfchen würden mit den Fonduegabeln aufeinander losgehen.

Just in diesem Moment schwebte aus dem Dunkel des Sees ein Schiff auf das Ufer zu und wunderschöne Celloklänge umschmeichelten die Ohren der Schmittener. Pfarrer Camenzind schmunzelte über seine Idee und stimmte zur Begleitung des Cellos ein Lied an. Die Schmittener Fondueesser wurden still, lächelten, gaben sich die Hand und freuten sich zusammen über die sphärischen Klänge. Es war Weihnachten.

Gemeinderat und Gemeindeverwaltung wünschen allen Einwohnerinnen und Einwohnern besinnliche Weihnachtstage, beste Gesundheit sowie ein erfolgreiches neues Jahr.

Auch im 2017 sind wir gerne für Sie da!

Die Gemeindeverwaltung ist in der «Nach-Weihnachtswoche» vom 26. bis 30. Dezember 2016 geschlossen.

Ab Dienstag, 3. Januar 2016 steht Ihnen die Verwaltung wieder zu den üblichen Öffnungszeiten zur Verfügung.

Veranstaltungskalender

Weihnachtsferien: 26. Dezember 2016 - 6. Januar 2017

Januar

Fr, 6.	18.00	Neujahrsapéro	Männerchor	Erlibacherhof
Di, 10.	8.30 - 12.00	Entsorgung Sonderabfall	Gemeinde Erlenbach	Parkplatz Schifflände
Sa, 14.	9.00 - 17.00	18. Hallenfussballturnier	PluSport Zürisee	Sportanlage Langacker, Herrliberg
Sa, 14.	9.30 - 12.00	Neujahrsapéro für Gross und Klein	Bibliothek	Bibliothek
Di, 17.	19.30	Kino TrefF	ref. Kirche/Frauen Erlenbach/Bibliothek	Kirchgemeindehaus
Sa, 21.	20.00	Premiere «Maskerade in Venedig»	Erlibacher Volksbühne	Erlibacherhof
	Weitere Theateraufführungen am 25.1./27.1./28.1. jeweils um 20.00 Uhr und 29.01 um 15.00 Uhr im Erlibacherhof			
So, 22.	14.00 und 16.00	Szenische Lesung «Fantastische Welten»		
		im Rahmen der Sonderausstellung 100 Jahre Pfadi Wulp Küsnacht-Erlenbach		Ortsmuseum Küsnacht
Mo, 23.	20.15	Volleyball 2. Mannschaft Heimspiel	Frauenturnverein	Turnhalle Allmendli
Do, 26.	15.00 - 15.30	Verslinachmittag mit de Chliine	Bibliothek	Bibliothek
So, 29.	14.00 - 16.00	Nützliches Wissen zum Überleben in der Natur		
		im Rahmen der Sonderausstellung 100 Jahre Pfadi Wulp Küsnacht-Erlenbach		Ortsmuseum Küsnacht

Februar

Sportferien: 13. - 24. Februar 2017

Mi, 1.	9.30 - 11.00	Englisch Book Club	Bibliothek	Bibliothek
Do, 2.	14.00	Café International	ref. Kirche/Fam.zentrum Flüügepilz	Kirchgemeindehaus
Fr, 3.	20.00	Kabarett Schertenlaib und Jegerlehner	Kulturtreff	Gutskeller Erlengut
Fr, 3.	20.00	«Maskerade in Venedig»	Erlibacher Volksbühne	Erlibacherhof
Sa, 4.	20.00	«Maskerade in Venedig»	Erlibacher Volksbühne	Erlibacherhof
So, 5.	15.00	Dernière «Maskerade in Venedig»	Erlibacher Volksbühne	Erlibacherhof
So, 12.		Eidg. Volksabstimmung und		
		Ersatzwahl Ersatzmitglied Bezirksrat	Gemeinde Erlenbach	Erlenbach
Di, 28.	19.30	Kino TrefF	ref. Kirche/Frauen Erlenbach/Bibliothek	Kirchgemeindehaus

März

Do, 2.	14.00	Café International	ref. Kirche/Fam.zentrum Flüügepilz	Kirchgemeindehaus
Mi, 8.	14.00	Rundgang mit Einführung in die Pfadi-Geheimsprache		
		im Rahmen der Sonderausstellung 100 Jahre Pfadi Wulp Küsnacht-Erlenbach		Ortsmuseum Küsnacht
Sa, 11.	15.15	Fasnacht mit Kinderumzung	GoldküsteFasnachtsHäxe/Fam. Club	Erlibacherhof/Erlenbach
Di, 21.	19.30	Kino TrefF	ref. Kirche/Frauen Erlenbach/Bibliothek	Kirchgemeindehaus
Fr, 24.	20.00	Kabarett, Ferruccio Cainero «Cosmos»	Kulturtreff	Gutskeller Erlengut
Fr, 24.3.-2.4.	17.00	Vernissage «Magie der Farbe»	Kulturtreff	Erlengut
Sa, 25.	20.00	Zürichsee Festival mit Toni Vescoli	Zürichsee Festival	Erlibacherhof
Sa, 25.	13.00	17 Volleyball 1. Mannschaft Heimspiel	Frauenturnverein	Turnhalle Allmendli
Sa, 25.	9.00 - 12.00	Der Specht – ein Wölfli. Exkursion mit dem Natur- und Vogelschutzverein Küsnacht		
		im Rahmen der Sonderausstellung 100 Jahre Pfadi Wulp Küsnacht-Erlenbach		Ortsmuseum Küsnacht

Hauskehricht

Am Stephanstag, 26. Dezember, fällt die Sammlung aus und wird am darauffolgenden Mittwoch, 28. Dezember 2016, nachgeholt.

Gratisentsorgung Sonderabfall

Das «Sonderabfallmobil» kommt!
Dienstag, 10. Januar 2017, 8.30 Uhr – 12.00 Uhr
Parkplatz Schifflände

Impressum

Herausgeber:
Gemeinderat Erlenbach

Dorfbott-Ausschuss:
Lotti Grubenmann, Nicole Lauener, Daniel Westermann, Hans Wyler, Melanie Marday-Wettstein

Redaktion: Melanie Marday-Wettstein

Redaktionsadresse:
M. Marday-Wettstein, Bahnweg 5, 8700 Küsnacht,
Tel. 076 397 01 10, Mail: dorfbott@erlenbach.ch

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich, jeweils am Quartalsende
Der nächste Dorfbott erscheint Ende März 2017
Redaktionsschluss: 24. Februar 2017

Layout, Druck und Ausrüstung:
Druckerei Biber Offset, Erlenbach

Auflage:
3'050 Exemplare

Dorfbott im Internet:
www.erlenbach.ch